

PRESSEMAPPE ZUR AUSSTELLUNG

Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde

22. Oktober 2011 bis 15. Januar 2012

K20 GRABBEPLATZ

Pressekonferenz und Vorbesichtigung: Donnerstag, 20.10.2011, 11.00 Uhr

Redner

Dr. Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin der Kunstsammlung-Nordrhein-Westfalen

Dr. Susanne Meyer-Büser, Kuratorin der Ausstellung

Peter Schüller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Bildung

Inhalt

Presstext zur Ausstellung	2
Begleitprogramm zur Ausstellung	7
<i>Grandes Dames – zu Gast in der Sammlung und Neue Künstlerinnenräume</i>	9
Ausstellungsvorschau 2012	10
Ausstellungsvorschau: <i>Fresh Widow. Fenster-Bilder seit Matisse und Duchamp</i>	11

Text- und Bildmaterial zum Download: www.kunstsammlung.de/presse

STIFTUNG KUNSTSAMMLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ
K21 STÄNDEHAUS
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg
Alissa Krusch
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730
Fax: + 49 (0)211.83 81-201

presse@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde

22. Oktober 2011 bis 15. Januar 2012

K20 GRABBEPLATZ

Kuratorin: Susanne Meyer-Büser

Einen neuen Blick auf die künstlerische Avantgarde in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wirft die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Im Mittelpunkt der Ausstellung ***Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde*** stehen acht Frauen, die vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in den 1920er und 1930er Jahren maßgeblich an den ästhetischen Neuerungen in Europa beteiligt waren. Hohes künstlerisches Niveau und ihr unbedingtes Engagement für die unterschiedlichsten ästhetischen Richtungen vom Dadaismus über den Konstruktivismus bis hin zum Surrealismus wurden zum Bindeglied zwischen Claude Cahun, Dora Maar, Sonia Delaunay, Florence Henri, Hannah Höch, Sophie Taeuber-Arp und den weniger bekannten Katarzyna Kobro und Germaine Dulac. Ebenso vielfältig wie die Kunststile sind ihre künstlerischen Mittel: Sie umfassen Malerei und Fotografie, Collage, Film und Skulptur, Marionetten und Modedesign.

Die andere Seite des Mondes in K20 Grabbeplatz erweitert mit mehr als 230 Ausstellungsstücken die Sicht auf diese bedeutende Epoche europäischer Kultur. Erstmals stellt die Ausstellung die acht wichtigsten Pionierinnen der Avantgarde in dieser Zusammenstellung vor und beleuchtet exemplarisch Werk und Leben der Künstlerinnen, die oft zeitweise eng miteinander befreundet waren oder sich indirekt über ihre Arbeiten kannten. Der Titel der Ausstellung verweist auf den verborgenen, noch wenig bekannten Aspekt des weiblichen Kunst-Netzwerks jener Zeit. Das Titelmotiv, Hannah Höchs „Siebenmeilenstiefel“ (um 1934), betont sowohl das häufig verwendete surreale Motiv des Flugs über eine Landschaft als auch die Überwindung von künstlerischen wie geografischen Grenzen durch die Avantgardistinnen.

Das Gespür für die Tendenzen der Zeit und für die richtigen Kontakte, zudem die Gabe, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein, spielte für die damaligen Künstlerinnen eine alles entscheidende Rolle. Ihr künstlerisches Netzwerk spannten die acht Avantgardistinnen quer durch Europa – von Zürich bis Berlin, von Warschau bis Amsterdam und Paris. Der grundlegende gesellschaftliche Wandel, das zeitgemäße Bild der „Neuen Frau“, hat sicherlich das Selbstverständnis der hier vorgestellten Künstlerinnen beeinflusst – ziehen sich doch Unabhängigkeit, Offenheit und Mobilität wie ein roter Faden durch alle acht Biografien. Dass die Künstlerinnen sich gegenseitig beeinflussten und inspirierten, wird in den ausgestellten Werken auf vielfältige Weise

offensichtlich: Zu den immer wiederkehrenden Themen zählen das Theater, Puppen und Selbstporträts oder ästhetische Problemstellungen wie der „konstruierte Raum“, Farbakkorde und „Farbe im Raum“. Auch Motive wie Spiegel, Muscheln, Hände und Masken kehren immer wieder. Die Ausstellung gibt somit Aufschluss über die Ähnlichkeiten und Beziehungen zwischen den Werken dieser acht außergewöhnlichen Künstlerinnen und stellt spannende und oft überraschende Verknüpfungen her.

Die Zwischenkriegszeit steht für einen immens kreativen Abschnitt in der Kunst- und Kulturgeschichte: In Deutschland und in der Schweiz brach ab 1916 der Dadaismus als neue Kunstform mit bürgerlichen Konventionen. Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges ließen die Künstler an den Idealen der Vorkriegszeit zweifeln und bewirkten das Entstehen einer neuen, äußerst radikalen Kunstform. Auch die Künstler Osteuropas arbeiteten an einer neuen ästhetischen Sprache: Bereits 1914 hatten die russischen Konstruktivisten mit Malewitsch und seinem legendären *Schwarzen Quadrat auf weißem Grund* ein neues Bild der Wirklichkeit eingefordert - darauf bauten die Gruppe De Stijl, das Bauhaus und die konkrete Kunst auf. Der Surrealismus als dritte international agierende Kunstrichtung machte das Unbewusste, Traumhafte zu seinem zentralen Gegenstand und öffnete damit den Blick auf eine andere Wirklichkeit. In den ersten Jahren seit ihrer Gründung Anfang der 1920er Jahre dominierte die Surrealistengruppe um André Breton die Pariser Kunstszene. Künstlerinnen waren in diesen Kreisen kaum akzeptiert und fanden erst in den 1930er Jahren allmählich Anerkennung.

Paris blieb in dieser Zeit jedoch das Epizentrum der unterschiedlichsten Avantgarderichtungen: Es war für Künstlerinnen und Künstler selbstverständlich, dort eine Zeitlang zu leben, zu arbeiten und vor allem Kontakte mit Gleichgesinnten zu knüpfen. In Paris fanden 1925 die in ihrer Wirkung weitreichenden Ausstellungen *L'Art d'Aujourd'hui* und *Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes* statt, mit denen die konkrete Kunst bekannt gemacht wurde. Die abstrakten und surrealistischen Gruppen in Paris bauten Kontakte nach Osteuropa auf und verbanden künstlerische Tendenzen in Westeuropa mit denen Osteuropas. Sophie Taeuber-Arp und Florence Henri spielten als talentierte „Netzwerkerinnen“ in diesem Austauschprozess ihre besonders einflussreichen Rollen.

Die Künstlerinnen

Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) begann ihre künstlerische Laufbahn im Kreis der Zürcher Dadaisten um Hugo Ball und Hans Arp. Mit ihrem umfassenden Werk hat sie den Dadaismus und die geometrisch-abstrakte Kunst miteinander verknüpft und sogar Randbereiche des Surrealismus berührt. Neben Piet Mondrian und Theo van Doesburg

trug sie zur Etablierung der konkreten Kunst in Europa bei und war als weltoffene Persönlichkeit eine frühe „Networkerin“ in Sachen avantgardistischer Kunst.

Auch **Hannah Höch** (1889–1978), die zusammen mit Raoul Hausmann den Dadaismus in Berlin mitbegründet hatte, verschaffte sich als einzige Frau im Kreis der Dadaisten Baader, Huelsenbeck, Grosz und Heartfield durch ihre zeitkritischen Collagen Anerkennung. Die von ihr praktizierte Collagetechnik wurde später zum Markenzeichen des Dadaismus.

Geradezu beispielhaft für die Pionierinnen der Avantgarde steht **Sonia Delaunay** (1885–1979). Zusammen mit Robert Delaunay bereitete sie in Paris den Weg zur simultanen Malerei. Später wandte sie ihre Farbexperimente im Bereich des Modedesigns an, revolutionierte die Modeindustrie mit ihrem Label „Sonia“ und kreierte für das Amsterdamer Luxuskaufhaus Metz von 1925 bis in die 1960er Jahre exklusive Kleiderstoffe.

Die mit Sophie Taeuber-Arp und mit Sonia Delaunay befreundete **Florence Henri** (1893–1982) galt als die Repräsentantin des Neuen Sehens in Frankreich. Ob bei den Futuristen in Rom, den Kubisten in Paris oder am Bauhaus in Dessau – die reisefreudige, vielsprachige Florence Henri hielt sich immer dort auf, wo die Avantgarde zu Hause war. In ihre perspektivisch vielschichtigen Spiegelbilder fügte sie psychologische Ebenen ein, die aus dem Surrealismus bekannt sind.

Die in Łódź lebende Bildhauerin **Katarzyna Kobro** (1898–1951) war russischer Abstammung und trug mit ihren Ideen entscheidend zur Weiterentwicklung der konstruktivistischen Skulptur bei. Kobro, die bis vor Kurzem weitgehend unbekannt war, vertrat die Auffassung vom Raum als universeller Erscheinung, befreite die Skulptur von ihrer objekthaften Körperlichkeit und war während der 1920er Jahre in der internationalen Szene der konstruktivistischen Avantgarde aktiv. Aufgrund ihrer unglücklichen Lebensumstände und durch Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg sind viele ihrer einzigartigen Skulpturen verloren gegangen, die nun im Westen „wiederentdeckt“ werden können.

Die Fotografin **Dora Maar** (1907–1997) bewegte sich in den 1930er Jahren in den surrealistischen Kreisen um André Breton, Man Ray und Brassai. Parallel zur Modefotografie machte sich Dora Maar, später langjährige Partnerin Picassos, zuerst durch ihre sozialkritischen Fotografien von Straßenkindern und Obdachlosen und ab 1936 durch ihre surrealen Bilderwelten einen Namen.

Zu den herausragenden surrealistischen Künstlerinnen, die bereits in den 1920er Jahren aktiv waren, gehört die Filmregisseurin **Germaine Dulac** (1882–1842). Sie produzierte 1928 mit *La coquille et le clergyman* den ersten surrealistischen Film - ein Jahr vor Luis Buñuels legendärem *Andalusischen Hund*. Dulacs 40-minütiger Film ist in der Ausstellung und im Begleitprogramm zu sehen.

In die Riege der frühen Surrealistinnen gehört auch **Claude Cahun** (1894–1954), die sich als Schriftstellerin und Philosophin im Kreis um André Breton Respekt verschaffte. Sie maß ihren eigentlich „nebenbei“ entstandenen Fotografien zunächst wenig Bedeutung bei. Dabei zählen heute ihre Selbstporträts zu den wichtigsten und radikalsten Äußerungen weiblicher Identität in den 1930er Jahren. Cahun inszenierte sich in diesen Fotografien jenseits der bekannten Geschlechterrollen als androgynes oder transsexuelles Wesen einer surrealen Welt.

In der Ausstellung präsentiert darüber hinaus eine „Klanginsel“ Musik von sechs internationalen Komponistinnen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Ein von Ralph Goertz produzierter Dokumentarfilm vertieft die Thematik der Ausstellung ***Die andere Seite des Mondes***.

Förderer und Kooperationspartner der Ausstellung

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk Dänemark (Laufzeit: 14. Februar bis 28. Mai 2012).

Medienpartner ist das Handelsblatt.

Die Ausstellung findet mit freundlicher Unterstützung des Institut français Düsseldorf und des Polnischen Instituts Düsseldorf statt.

Das Steinway-Haus Düsseldorf GmbH unterstützt den Eröffnungsabend der Ausstellung und stellt für ein musikalisches Programm mietfrei zwei Flügel zur Verfügung.

Katalog zur Ausstellung

Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde, Ausstellungskatalog, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 2011, mit Texten von Ralf Burmeister, Karoline Hille, Walburga Krupp, Paulina Kurc-Maj, Susanne Meyer-Büser, Biografien: Louise Bugge Jacobsen, Matteo de Leeuw-de Monti, 288 Seiten, ca. 351 z.T. farbige Abbildungen, Format: 27 x 31 cm, broschiert, DuMont-Verlag, Köln, 34,- Euro.

Eröffnung der Ausstellung

Freitag, 21.10.2011, 19.00 Uhr
Mit *notabu.ensemble* neue musik

Preview für Jugendliche

Am Freitag, 21.10.2011, findet von 16.00 bis 18.00 Uhr eine Vorbesichtigung für Jugendliche ab 14 Jahren statt. Eintritt frei, Schülerausweis mitbringen!

Öffentliche Führungen

Sonntags, 15.00 - 16.00 Uhr, donnerstags, 16.30 - 17.30 Uhr
Kinderführungen, sonntags 15.00 - 16.30 Uhr: 23.10., 06.11., 13.11., 27.11., 04.12., 18.12., 01.01.2012, 15.01.2012
Kunsttipp am Mittag/Kurzführungen, donnerstags, 13.00 - 13.30 Uhr: 27.10, 10.11., 24.11., 08.12., 22.12., 05.01.2012

Führung für Gehörlose (mit Gebärdensprachdolmetscher)

Sonntag, 15.01.2012, 14.00 - 16.00 Uhr

Gebuchte Führungen

Zur Ausstellungen können individuelle Führungen und Workshops gebucht werden.
Information und Anmeldung:
Besucherservice, Tel. 0211.83 81-204, service@kunstsammlung.de

Kurse und Seminare für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, Fortbildungen

Ein umfangreiches Programm begleitet die Ausstellung.

Filmprogramm *Große Ausstellung. Großes Kino*

Aus Anlass der Ausstellung werden im Kino BLACK BOX des Filmmuseums sechs Filmabende stattfinden, die die Themen der Ausstellung weiterführen und vertiefen. Zwei Stummfilmabende mit Live-Vertonung präsentieren eine verdichtete Retrospektive der Werke von Germaine Dulac. An vier weiteren Abenden werden Filme gezeigt, die sich mit den Arbeiten von Künstlerinnen im Film oder mit ihren Arbeiten für den Film beschäftigen. Das Filmprogramm wird kuratiert von Florian Deterding und Matthias Knop. In Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum Düsseldorf.

Vorträge / Gespräche

Die Ausstellung wird von fünf Veranstaltungen begleitet, die die Werke der Künstlerinnen in unterschiedlichen Kontexten behandeln. Dabei werden die gesellschaftlichen Bedingungen und die Netzwerke der Künstlerinnen vorgestellt und ein Bogen zu unserer zeitgenössischen gesellschaftlichen Situation und Ästhetik geschlagen.

Beginn jeweils 19.00 Uhr

Ort: Auditorium, K20 Grabbeplatz

01.12.2011 Vortrag: Hannah Höch – „Schnittstellen“ in Beziehungen und im Werk der Berliner Dadaistin

Ralf Burmeister (Kurator und Wiss. Leiter Künstler-Archive, Berlinische Galerie)

08.12.2011 Vortrag: Sophie Taeuber-Arp - Das dadaistische Spiel mit den Künsten

Medea Hoch (Kunstwissenschaftlerin, ETH Zürich)

15.12.2011 Gespräch: Florence Henri und „Das Neue Sehen“ – Ein Blick durch die Kamera einer kosmopolitischen Künstlerin

Herbert Molderings (Kunsthistoriker, Ruhr-Universität Bochum) im Gespräch mit Susanne Meyer-Büser (Kuratorin, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen)

05.01.2012 Gespräch: Sonia Delaunay – Künstlerin und Geschäftsfrau

Petra Timmer (Kunsthistorikerin, TiMe Amsterdam) im Gespräch mit Matteo de Leeuw-de Monti (Delaunay-Experte, Archiv des Kaufhauses Metz & Co., Amsterdam)

12.01.2012 Gespräch: Kunst und Mode – Inspired by Sonia Delaunay

Wolfgang Joop im Gespräch mit Marion Ackermann (Direktorin, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen)

Musikalische Interventionen

An vier Sonntagnachmittagen ermöglichen musikalische Interventionen in der Ausstellung ein besonderes Erlebnis der Werke. Musiker(innen) des bekannten *notabu.ensemble neue musik* spielen Stücke von Komponistinnen, die Zeitgenossinnen der bildenden Künstlerinnen waren, und verweisen so auf den historischen und ästhetischen Kontext der Exponate. Mit Stücken zeitgenössischer Komponistinnen werden die Musiker(innen) einen Bogen in unsere Zeit spannen.

sonntags, 16.00 - 18.00 Uhr

Termine 30.10.2011, 06.11.2011, 20.11.2011, 27.11.2011

Das Musikprogramm wird kuratiert von Thomas Brezinka und Mark-Andreas Schlingensiefen.

Szenische Lesung mit Musik

Mittwoch, 07.12.2011, 20.00 Uhr (im Rahmen des KPMG Kunstabends)

„Die Spiele der Frauen“ – „Husch, husch, der schönste Vokal entleert sich“.

Mit Karoline Hille (Autorin), Bettina Franke (Schauspielerin) und Matthias Dörsam (Saxophonist, Klarinettist)

K20 GRABBEPLATZ

Grandes Dames – zu Gast in der Sammlung

06.10.2011 – 29.01.2012

Für das Sammlungsprojekt *Grandes Dames* haben wir uns kritisch, zugleich auch sehr behutsam gefragt: Welche Künstlerinnen fehlen in der ständigen Sammlung, vor allem im Bereich der Klassischen Moderne? Welche wichtigen Positionen wurden in der im Vergleich sehr jungen Sammlungsgeschichte des Museums nicht berücksichtigt und sind deshalb nicht repräsentiert? Einige der sich so ergebenden Lücken innerhalb der Sammlung werden markiert, indem gezielt ausgewählte Werke von Künstlerinnen als Leihgaben aufgenommen worden sind. Dazu gehören Gemälde und Skulpturen von **Natalia Gontscharowa, Käthe Kollwitz, Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter, Meret Oppenheim, Ljubow Popowa** und **Marianne Werefkin**.

Eine verbreitete Strategie ist es, Lücken in Museumssammlungen durch Leihgaben zu schließen. Uns geht es aber letztendlich um die Frage einer langfristig angelegten Überprüfung des über die Sammlung vermittelten Kanons. Nach Möglichkeit sollten Korrekturen über Ankäufe und Schenkungen erfolgen. Aufschlussreich ist auch eine retrospektive Marktanalyse: Welche Werke waren also wann zu welchen Preisen verfügbar? Das ist besonders interessant vor dem Hintergrund der aktuellen Preissteigerungen der großen alten oder jüngst verstorbenen Künstlerinnen. Wissenschaftlich begleitet wurde dieses Projekt von Studentinnen des Kunstgeschichtlichen Instituts, Ruhr Universität Bochum.

K21 STÄNDEHAUS

Neue Künstlerinnenräume

05.10.2011 – 29.04.2012

Nach der „Intensif-Station“ baut das K21 den Sammlungsschwerpunkt Künstlerraum weiter aus. Die nächsten sechs Räume, die wir installieren werden, werden dabei allein von Künstlerinnen bespielt. Jeden Monat wird ein Raum mit einer besonderen Veranstaltung eröffnet. Im Oktober beginnen wird mit keramischen Arbeiten von **Rosemarie Trockel** – zeitgleich wird der Raum im K20 mit neuen, schwarzen Wollbildern von ihr installiert. Ab November wird eine Präsentation zum Werk der Künstlerin **Lee Bontecou** zu sehen sein, die dieses Jahr ihren 80. Geburtstag feiert und von der die Kunstsammlung ein Hauptwerk besitzt, das Werner Schmalenbach bereits 1971 erstanden hat. Ab Dezember zeigen wir mit den „War Series“ **Nancy Speros** künstlerische Reflexion auf den Vietnamkrieg. Im Januar folgt **Charlotte Posenenske**, im Februar **Annette Messager** und im März wird **Candida Höfer** den Abschluss machen.

Vorschau auf Ausstellungen und Projekte 2011/2012

K20 GRABBEPLATZ

Tomás Saraceno – Labor	ab 16.09.2011
Grandes Dames – zu Gast in der Sammlung	06.10.2011 – 29.01.2012
Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde	22.10.2011 – 15.01.2012
Zvi Goldstein – Haunted by Objects Weltreisen im Inneren meines Kopfes	13.11.2011 – 26.02.2012
Fresh Widow Fenster-Bilder seit Matisse und Duchamp	31.03.2012 – 12.08.2012
Gillian Wearing	15.09.2012 – 06.01.2013
Rita McBride	27.10.2012 – 13.01.2013

K21 STÄNDEHAUS

Neue Künstlerinnenräume Rosemarie Trockel, Lee Bontecou, Nancy Spero, Charlotte Posenenske, Annette Messager, Candida Höfer	05.10.2011 – 29.04.2012
Big Picture (Zeitzone)	10.12.2011 – 01.04.2012
Tomás Saraceno In den Umlaufbahnen	11.02.2012 – 20.01.2013
Roman Ondak	25.02.2012 – 28.05.2012
Big Picture III	14.04.2012 – 16.09.2012
Thomas Schütte Wattwanderung	16.06.2012 – 16.09.2012
Paul Klee	29.09.2012 – 10.02.2013

SCHMELA HAUS

Jordan Wolfson	bis 15.01.2012
-----------------------	----------------

Ausstellungsvorschau

Fresh Widow. Fenster-Bilder seit Matisse und Duchamp

31.03.2012 – 12.08.2012

K20 GRABBEPLATZ

Kuratorin: Maria Müller-Schareck in Zusammenarbeit mit Melanie Vietmeier

Die Vorstellung, das Bild sei wie ein geöffnetes Fenster, 1435 von Leon Battista Alberti in seinem Traktat *De Pictura* formuliert, prägte die Bildvorstellung von Generationen von Malern. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wird das isolierte, auf das Geviert seines Rahmens und den Durchblick reduzierte Fenster als Bildmotiv genutzt, um die Freiheit der Malerei von ihrer abbildenden Funktion zu erproben. So nähert sich Robert Delaunay 1912 in einer dichten Folge kleinformatiger „Fensterbilder“ einer neuen Bildwirklichkeit: Der Blick durch das Fenster auf die Metropole Paris weicht sukzessive einer „neuen Realität“, einer von Farbformen dynamisierten Bildstruktur. Henri Matisse bezweifelt die visuelle Unterscheidung zwischen Innen- und Außenraum, in seinen Fensterbildern zeigt er sie als Einheit, die die „Mauer mit dem Fenster“ nicht zu trennen vermag. Mit *Fresh Widow*, der Replik eines französischen Fensters, dessen Scheiben mit schwarzem Leder abgeklebt sind, postulierte Marcel Duchamp 1920 seinen Abschied von der illusionistischen Malerei: *Fresh Widow* konstatiert einen Verlust und weist zugleich auf Neues. Ellsworth Kelly schließlich vollzieht Ende der 1940er Jahre mit einer Folge von *Windows* in Paris Schritt für Schritt den Weg vom Bild des Fensters zum Objekt. Seither ist das „blind gewordene“ Fenster – das Geviert der Leinwand – Ausgangspunkt und Sujet zahlreicher konzentrierter Folgen von Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen und auch filmischen Arbeiten, in denen Künstler ausgehend von dem so einfachen wie komplexen Motiv des Fensters das Verhältnis von Figur und Grund, von Abbild und autonomer Bildform, von Realität und Fiktion ausloten.

Die begleitende Publikation (Hatje Cantz Verlag) reflektiert die Entwicklung des Fensterbildes in der Kunst des 20. Jahrhunderts anhand von Essays sowie monografischer Texte zu den ausgewählten Künstlern: Robert Delaunay, Henri Matisse, Marcel Duchamp, Josef Albers, René Magritte, Ellsworth Kelly, Eva Hesse, Robert Motherwell, Christo, Gerhard Richter, Isa Genzken, Brice Marden, Toba Khedoori, Günther Förg, Jeff Wall, Sabine Hornig und Olafur Eliasson.



Presseinformation

Landesregierung unterstützt Kunst und Kultur von Frauen

Nur etwa ein Drittel aller Kunstschaffenden in Nordrhein-Westfalen ist weiblich. Die Landesregierung unterstützt deshalb Kunst und Kultur von Frauen mit jährlich insgesamt rund 500.000 Euro. Gefördert werden u.a.:

20. Oktober 2011

Seite 1 von 2

Stephanie Paeleke-Kuhlmann

Pressesprecherin

Telefon 0211 837-2417

Fax 0211 837-2249

Institutionen und Organisationen

Frauenkulturbüro NRW e.V.

Das Frauenkulturbüro NRW berät und leistet Lobbyarbeit. In Kooperation mit anderen Organisationen und Institutionen initiiert es unter anderem Präsentationen nordrhein-westfälischer Künstlerinnen aller Sparten. Alle zwei Jahre vergibt das Frauenkulturbüro darüber hinaus fünf Stipendien an Bildende Künstlerinnen mit Kindern.

Das Frauenkulturbüro organisiert auch die Vergabe des "Künstlerinnenpreises Nordrhein-Westfalen". Der Künstlerinnenpreis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alljährlich vom Land in einer anderen Sparte an jeweils zwei Künstlerinnen verliehen. Seit 1996 sind bereits folgende Bereiche thematisiert worden: Neue Medien, Drama, Komposition, Keramikunst, Filmregie, Literatur, Fotografie, Populärmusik, Bildhauerei, Kamera, Illustration, Theaterregie, Choreographie, Malerische Positionen, Baukunst.

FrauenMediaTurm (FMT) in Köln

Das Informationszentrum zur Geschichte der Emanzipation von Frauen beherbergt die größte Spezialbibliothek zur Geschlechtergerechtigkeit und Genderforschung im deutschsprachigen Raum. Es wurde als gemeinnützige Stiftung auf Initiative von Alice Schwarzer eingerichtet.

Bildende Kunst

Frauenmuseum in Bonn

Das Frauenmuseum in Bonn hat sich seit 1981 zur Aufgabe gemacht, die Kunst von Frauen zu fördern und in der Kulturgeschichte zu verankern. Rund 350 Mitglieder haben seither über 500 Ausstellungen von 2500 Künstlerinnen ermöglicht.

Stipendien an Medienkünstlerinnen

Die Stipendien an Medienkünstlerinnen werden alle zwei Jahre über den Hartware MedienKunstVerein in Dortmund vergeben. Der Kunstverein versteht sich als Plattform für die Produktion, Präsentation und Vermittlung von zeitgenössischer beziehungsweise experimenteller (Medien-)Kunst.

Film

Internationales Frauenfilmfestival Köln / Dortmund (IFFF)

Das IFFF zeigt Spiel-, Dokumentar-, Kurz- und Experimentalfilme von Frauen aus aller Welt. Beim Festival in 2010 haben 6500 Besucherinnen und Besucher in Köln Filme rund um den Länderschwerpunkt "Balkan" gesehen. Neben der Filmpräsentation sind die Bildung von Schülerinnen und Schülern im Bereich Film und fachspezifische Foren wichtige Anliegen des IFFF.

Musik

Landesmusikrat NRW e.V.

Der Landesmusikrat NRW führt jährlich spezielle Projekte für Musik von Frauen durch. Dazu gehören zum Beispiel die Konzertförderung für junge Komponistinnen aus Nordrhein-Westfalen sowie Kompositions-Workshops für Mädchen und junge Frauen. Im Bereich der modernen Musik finden Workshops zu Remix und Improvisierter Musik statt. Eine CD-Reihe mit jungen Instrumentalsolistinnen sowie das Festival "Frau Musica" zeigen der Öffentlichkeit die Fähigkeiten der Musikerinnen aus Nordrhein-Westfalen. Die Orchesterakademie der Bergischen Symphoniker schreibt ein Stipendium speziell für junge Dirigentinnen aus.